

vom alten Kaspar sein, von anno dunnemals. Die Balken waren sauber ineinander verkantet, und das Tannenholz war mit Ochsenblut gestrichen, Zimmerleute müssen immer die schönsten Häuser haben. Aber das vom alten Kaspar hatte nur einen Stock, und innen drin schienen sich zwanzig Leute um einen Tisch herumzudrücken und einer fluchte: Kreuzsakrament nochemol. Da wusste ich: Es mussten meine Vorfahren sein, mein Fleisch und Blut, das schon so lange vertrocknet und zerfallen war auf dem schönen Kirchhof von Scholmerbach.

1806

Die Wege staubten im Sonnenlicht und die Gräser und Kamillen vor den Lattenzäunen waren so geschossen, dass sie Finchen um die Röcke rankten.

Finchen schleppte den kränklichen Heinrich mit seiner Schmalzhaube auf der Hüfte, und an der anderen Hand hatte sie noch die kleine Hanne, die dauernd hinfiel und ihren honiggefüllten Lutschzipfel im Dreck verlor.

– Hör off dich zu jucke, Heinrich! Davon wird dat net besser!

Sie schob ihm die Haube wieder zurecht und betrachtete ärgerlich, wie sich darauf ein weiterer kleiner Blutstropfen ausbreitete.

- Guckt mol, da vorne spielt gleich die Musik, vielleicht kauft uns die Mutter en Zuckerstang!

Von der Kirche von Scholmerbach schepperte die gesprungene Glocke im hölzernen Turm herüber und von überall her kamen die Leute verzagt und missmutig in ihrer guten Tracht, die Frauen trugen ihre festlichen Brusttücher in das Mieder gestopft und die Männer Kniehosen mit Strümpfen und den weiten, blauen Leinenkittel. Ihre Schritte waren schwer und breitbeinig, die Schultern waren gebeugt und manchmal verzogen, der ein oder andere hatte ein lahmes Bein oder ein krummes Kreuz, nur die jungen Leute kamen aufrecht und unbekümmert daher, als ob ihnen niemals etwas geschehen könnte.

Finchens Großvater war schon losgehumpelt, weil er länger brauchte; der Vater sprach mit Jakob über eine neue Mistgabel, und die Mutter lief hinterher mit

der kleinen Veronika auf dem Arm, die Tante saß bereits in der Kirche, ganz vorne, in der dritten Bank.

Die Kirche hatte überhaupt nur elf morsche Bänke, und die Mäuse kletterten in den Turm hinauf, der alte Hanjokeb behauptete, dass eine Eule darin wohnte. Während die Glocke von Scholmerbach verstummte, hörte man in der Ferne noch die Glocken von Linnen und Hellersberg, von Ellingen, von Wällershofen, Pfeifensterz und Wennerode.

Sie läuteten schon in der Frühe um sechs, und sie hatten gestern geläutet und am Mittag und am Abend läuteten sie wieder, und in Wällershofen wurde Salut geschossen und der alte Hanjokeb hatte ein paar Böller, die er beim Schultheiß krachen ließ, und vor Schreck brachen überall die Kühe durch. Beim Mattheskobes, bei Paulinchens und beim Müllerkarl hatten sie liederlich gewundene Fichtenkränze an die Hauswand gehängt, und in

die Zäune hatten sie einige Margeriten, Blaublumen und Himmelsschlüssel gestopft, das ganze Dorf war leidlich geschmückt, und beim Schultheiß wehte ab heute eine Fahne in Blau-Weiß-Rot.

Es war der 15. August 1806. Napoleon hatte Geburtstag und Namenstag in einem und Scholmerbach war über Nacht französisch geworden.

Auf Anordnung Seiner kaiserlichen Majestät mussten Feierlichkeiten im ganzen Land durchgeführt werden, und der Gendarm stand vor der Kirchentür und passte auf, dass auch jeder erschien, aus allen siebenundfünfzig Häusern von Scholmerbach: der Schultheiß Backesse Dick, Pfarrer Vinzenz, Honiel, der Wirt, der Schulmeister, der Krämer, der Schreiner, die Zimmerer, der Schuster, die Schneiderin, der Kuhhirt, der Schweinehirt, der Schäfer, die Tagelöhner und die Bauern.